



Ueli Maurer fordert Übungsabbruch bei Kampfjet-Beschaffung

Diskussion, aber einstweilen kein Entscheid im Bundesrat

Der Chef des VBS, Bundesrat Ueli Maurer, hat am Mittwoch in der Landesregierung aus finanziellen Gründen den Verzicht auf die Beschaffung von Kampfflugzeugen beantragt. Ein Entscheid fiel nicht; der Bundesrat will eine weitere Diskussion dazu.

met. · Bundesrat Ueli Maurer, der Chef des Verteidigungsdepartements (VBS), hat in der Mittwochsitzung der Landesregierung beantragt, auf das Geschäft des Teilersatzes für die veralteten 54 Tiger-Kampfflugzeuge zu verzichten. Maurer begründete den Antrag mit neuen Berechnungen zu den Kosten, die er vor einigen Tagen erhalten habe. Die überraschende Neuigkeit wurde am Abend von Radio DRS in der Sendung «Echo der Zeit» verbreitet; der Bundesrat hatte dazu nichts kommuniziert. Eine zuverlässige Quelle aus dem VBS bestätigte der NZZ gegenüber, dass die Landesregierung «eine erste Diskussion» zum Thema geführt habe. Entscheide seien keine gefallen, in einer der nächsten Bundesratssitzungen werde der Antrag erneut traktandiert.

Andere Prioritäten

Gemäss der Quelle äusserte sich Maurer dahingehend, die erste Priorität bei Ersatzbeschaffungen liege für ihn zurzeit nicht bei der Luftwaffe. Dringender sei es, Lücken bei der Logistik, bei den Bauten und bei der Bewaffnung sowie technischen Ausrüstung des Heeres zu schliessen. Zwar stehe ausser Frage, dass die Armee weiterhin auf eine modern ausgerüstete Luftwaffe angewiesen sei, doch sei ein Aufschub der Flugzeugbeschaffung angesichts der Leistungsfähigkeit der Flotte von 33 derzeit einsatzbereiten F/A-18 vertretbar. Dem Vernehmen nach sollen die für die Beschaffung reservierten 2,2 Milliarden Franken nur für rund die Hälfte der in der Offertanfrage genannten 22 Jets ausreichen, wenn die Kosten für Unterhalt und Trainingsinfrastruktur mitberücksichtigt werden.

Erste Kritik

Sicherheitspolitiker zeigten sich vom Vorgehen Maurers überrascht bis befremdet. Nationalrat Thomas Hurter (svp., Schaffhausen), Präsident der Subkommission für den Tiger-Teilersatz, äusserte auf Anfrage der NZZ, ein Verzicht auf den Flugzeugkauf gefährde die

Luftwaffe in ihrer Substanz und sei auch ein bedenkliches Signal an die Gesamtarmee und nach aussen.

Schrittweise Beschaffung?

Wenn das Geld für die Beschaffung im ursprünglich anvisierten Umfang nicht reiche, müsse das Geschäft halt in Tranchen abgewickelt werden, so Hurter. Ein Kauf wenigstens einiger Flugzeuge stelle sicher, dass das Know-how bei Betrieb und Unterhalt nicht verloren gehe. Gegenüber Radio DRS zeigte sich der Schaffhauser vom Antrag Maurers allerdings nicht überrascht. «Wenn schon, hätte man das Geschäft früher und nicht so kurz vor seinem Abschluss stoppen müssen», sagte er. Hans Altherr (Appenzell A.-Rh., fdp.), Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission (SIK) des Ständerates, ärgerte sich über die Indiskretion aus dem Bundesrat. Unter diesen Umständen könne dieser ja gar nicht mehr frei entscheiden; das sei nicht in Ordnung.

Gemäss einer anderen Quelle aus der Ständerats-SIK ist das Thema Tiger-Teilersatz an deren letzter Sitzung ebenfalls angesprochen worden. Maurer habe indessen zu seinen Verzichtsplänen kein Wort gesagt.